

# Besuch bei Meister Reineke

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **27 (1933)**

Heft 15

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-926830>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Zur Unterhaltung

### Besuch bei Meister Reineke.

Wer ist Meister Reineke? Wo wohnt er? Nun, das sollt ihr gleich erfahren. Unser Papa hatte seine Wohnung entdeckt, als er vom Kirchenpflücken durch den Wald heimkehrte. Nun wollte er uns auch zeigen, wo Meister Reineke daheim ist. Wir gingen ins Tal und den Winkelweg hinauf. Der Weg war glitschig. Es hatte eben noch über den Mittag geregnet. Auch im Wald tropfte es noch von den Bäumen. Papa machte den Führer und ging voraus auf einem schmalen Fußpfad. Zuerst ging's durch Hochwald an großen Buchenstämmen vorbei. Dann kamen wir durch Jungwald. Da verlangsamte Papa seinen Schritt und schaute scharf nach vorn. Da sahen auch wir einen Erdwall. Der war frisch aufgeworfen worden. Behutsam traten wir näher. Da entdeckten wir hinter dem Wall einen Graben und eine Erdhöhle. Die hatte Meister Reineke — der schlaue Fuchs — ausgegraben, mit seinen kurzen, kräftigen Krallenpfoten. Mit diesen Vorderfüßen arbeitet er im Waldboden wie wir im Garten mit dem Kreisel. Die aufgewühlte Erde aber hatte er mit den Hinterfüßen rückwärts aufgeworfen zu einem Erdwall. Bald entdeckten wir im Fuchsbau noch eine zweite Höhle. Der Fuchs ist eben nicht nur ein guter Erdarbeiter. Er versteht auch den Tiefbau wie ein Ingenieur. Er baut sich Tunnel und macht oft mehrere Ausgänge. So kann er bald da, bald dort aus seinem Bau herausschlüpfen. Die Erdgänge sind lang und gehen tief hinab in den Boden. Wir sondierten mit langen Ruten. Die gingen weit hinein. So ist denn der Fuchsbau eine eigentliche Festung. Auch die Lage des Baues war gut gewählt. Der Fuchsbau liegt auf der Anhöhe nahe am Waldrand. Von da aus über- sieht man das ganze stille, abgelegene Tälchen. So kann der Fuchs gleich von seiner Festung aus sehen und auschnüffeln, was unten auf den Matten vorgeht. Da erspäh't er die jungen Hasen und die flinken Feldmäuse, die sorglosen Rebhühner und die frechen Raben. Leise schleicht er durchs Gras und schnappt sie von hinten her. Im Graben aber vor dem Eingang spielt die Mutter mit ihren Jungen.

Leider trafen wir unsere Fuchsfamilie nicht im Bau. Sie war offenbar ausgegangen. Die

Familie hat fünf Junge. Oft sieht man sie am Abend beim Sonnenuntergang noch herumstreifen. Aber die Jungen leben nicht nur von der Luft und von der schönen Aussicht. Die brauchen Fleischwaren. Darum hat der Vater Fuchs schon Besuche gemacht im Dorf Bettingen. Aber er holt seine Fleischwaren nicht im Konsum. Er kommt auch nicht am hellen Tag. Nein, er schleicht ins Dorf erst in der Nacht. Vor etwa einem Monat konnten wir selbst feststellen, daß eine Fuchsfamilie bei uns in der Nähe wohnt. In der Nacht hörte unsere Köchin Elsa, wie im Hühnerhaus bei uns große Aufregung war. Die Hühner gackerten und der Hahn krächte wie verrückt. Elsa trat ans Fenster und da entdeckte sie auf dem Hof im Dunkeln ein fremdartiges Tier mit einem langen Schwanz. Erkennen konnte sie das Tier nicht. Sie sah jedoch, wie es davonischlich gegen das Haus von unserm Nachbar. Am andern Morgen gab es in der Familie von unserm Nachbar große Aufregung. Fünf Hühner fehlten. Die Nachbarin hatte nicht alle Hühner am Abend in den Stall gejagt. So hatten fünf Hühner im Freien übernachtet. Die hatte nun der schlaue Fuchs gepackt und hinaufgetragen in seinen Bau. Dort gab es nun ein Festessen. Der Fuchs ist eben ein Feinschmecker. Er liebt Hühner und Gänsebraten und zum Nachtisch frißt er im Herbst auch gerne Trauben frisch vom Rebstock. Wegen diesen Diebereien wird er auch verfolgt. Sonst aber wäre er ein nützliches Tier. Er vertilgt viele Mäuse. Er ist aber auch schlau und die Jäger erzählen gar manche Geschichten von dem listigen Meister Reineke.

Fuchs, du hast die Gans gestohlen,  
gib sie wieder her,

sonst wird dich der Jäger holen  
mit dem Schießgewehr.

Füchstein, Füchstein, laß dir raten,  
sei doch ja kein Dieb.

Nimm, du brauchst nicht Gänsebraten,  
mit der Maus vorlieb.

-mm-

### Am Krankenbett.

(Schluß.)

Weiter heißt es: Man muß zuerst die Kriegsschulden streichen; dann geht's besser. Viele europäische Staaten sind Schuldner der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Im Krieg war Amerika der große Geldgeber. Mit seinem Geld half es den Krieg verlängern. Es lag